

dies und jenes müsse erst in Ordnung gebracht werden, ehe man selbst ordentlich arbeiten könne. Die APO-Leitung hatte mit Genossen und FDJlern dieser Jugendbrigade über diese offenbar nicht bis zu Ende durchdachte Auffassung gesprochen. Man war sich einig darüber geworden: Ginge jeder so an die Sache heran, schöbe jeder die Verantwortung auf den anderen, würde nirgendwo die gewünschte Ordnung entstehen.

Die Brigade hatte schließlich erklärt, wir fangen bei uns an mit vorbildlicher Ordnung, hoher Disziplin, voller Ausnutzung des Arbeitstages und unseres Arbeitsvermögens. "Dieses „Wir fangen bei uns an“ war zu einer Aktionslosung für viele Kollektive geworden. Die Objekt- und Brigadeverträge erweisen sich nun als organisatorisches Rückgrat dafür, daß diese guten Vorsätze auch eingehalten werden können.

Die Parteiorganisation hat inzwischen in der Betriebszeitung einige Erfahrungen, die bei der Arbeit mit diesen Verträgen gesammelt wurden, veröffentlicht. In diesem Falle ging es in erster Linie um die der Brigade Marek, die im Betrieb 4 als erste den Vorstoß in die vertraglich geregelte und auch gesicherte Arbeit wagte.

Wie sehen diese Erfahrungen aus? Wie lassen sie sich zusammenfassen? Zum Beispiel so:

- Wer den Plan erfüllen will, muß sich mit ihm identifizieren. Die Objekt- und Brigadeverträge, nach denen die Brigade Marek arbeitet, tragen dazu bei, daß jeder diesen Plan auch im Detail, auf ein bestimmtes Objekt bezogen, genau kennt.

- Jeder hat seinen eigenen Beitrag zur Erfüllung und Überbietung der Planziele zu leisten. Die Verträge geben mit ihren genauen Vorgaben dem einzelnen Brigademitglied die Möglichkeit, den eigenen Anteil daran genau zu überdenken und auch festzulegen.

- Jedes Kollektivmitglied soll die Arbeit des anderen achten. Die Objekt- und Brigadever-

träge förderten in der Brigade dieses Bestreben, weil erst die Kollektivleistung die Erfüllung und Überbietung des Planes - und damit auch die Auszahlung der vereinbarten Prämien sichert.

- Bei Fehl- und Bummelschichten schließlich ist es unumgänglich, dazu Auseinandersetzungen in der Brigade zu führen. Die konkreten, übersichtlichen Bauziele für jedes einzelne Objekt veranlaßten die Brigade Marek und später andere Kollektive, bei Disziplinverstößen im Gegenzug zu früher kein Auge mehr zuzudrücken. In Fällen ergebnisloser Diskussion mit hartnäckigen Sündern haben Kollektive von sich aus die Bauleitungen aufgefordert, Disziplinarmaßnahmen einzuleiten.

So kommt, wie die Genossen in ihrer Mitglieder-versammlung feststellten, vieles zusammen, was der Vertrag bewirkt. Die Leiter organisieren zum Beispiel vertragsgemäß Maschinenkomplexe, denen Bagger, Planierdrauen und Kraftfahrzeuge angehören. Sie machen es möglich, fließend Erdreich auszuheben, es kontinuierlich abzutransportieren und auf Kippen auszubreiten. Die Leiter wachen aufmerksam darüber, daß kein Arbeitsgang auf den anderen aufläuft, bloß, weil vielleicht eine Kippe nicht rechtzeitig vorbereitet wurde.

Der Wettbewerb wird konkreter

Das wiederum verbindet sich mit wachsender Selbstdisziplin und Einsatzbereitschaft der Kollektive, die durch leistungsgerechtere Entlohnung stimuliert werden. So gelangt, wie Partei-gruppenorganisator Hans-Karl Schlinke sagt, „noch mehr Dampf hinter die Sache“, hinter das Bauen.

Es kommt auch „mehr Dampf“ hinter den Wettbewerb. Er wird konkreter geführt, zugkräftiger abgerechnet. Die Brigade Boldt hat an ihrem

Leserbriefe

einbezogen wurden, entwickelten sie das gemeinsame Programm zur Leistungssteigerung ihres gesamten Arbeitskollektivs, das alle Beteiligten persönlich unterschrieben als ihren persönlichen und kollektiven Beitrag zur Erfüllung der Ziele des Gesamtbetriebes.

Wo liegen die Reserven für die 20 Prozent? In der Garantie für volle Auslastung der Arbeitszeit in allen drei Schichten und in der pausenlosen Schichtübergabe; in der weiteren Senkung der Stillstands-, Ausfall- und Wartezeiten sowie in der optimalen Mehrmaschinenbedienung; in der Optimierung der Ma-

schinenprogramme und schließlich in der reibungslosen Bereitstellung der Werkstücke einschließlich der dazu erforderlichen Maschinenprogramme, Vorrichtungen und Werkzeuge.

Diese Initiative wirkte als Beispiel aktivierend für alle Arbeitskollektive im Betrieb. Allein im Produktionsbereich Montage, wo ebenfalls alle Kollektive nach solchen Programmen zur Leistungssteigerung arbeiten, sparen wir in diesem Jahr 9000 Arbeitsstunden ein. Gleichzeitig wird mit unseren Genossen und Kollegen des Forschungs- und Entwicklungsbereiches beraten, wie in

den nächsten Jahren neue verkettete Maschinensysteme mittels Manipulatoren bedient werden können. So werden auch künftig die notwendigen Steigerungsraten gewährleistet.

So wie mit unseren Genossen im Bereich der Mechanischen Fertigung und der Montage haben wir in allen APO-Bereichen in den persönlichen Gesprächen die Möglichkeit genutzt, Parteiaufträge in Übereinstimmung mit ihren persönlichen Verpflichtungen zu erteilen.

Achim Günther
Parteisekretär im VEB
Werkzeugmaschinenfabrik Saalfeld